

VOLKSSOLIDARITÄT

ZWISCHEN LAUSITZ

UND UCKERMARK

MAGAZIN DES LANDESVERBANDES BRANDENBURG E.V. | 4 · 2021





9



13



14

AUS DEM INHALT

LANDESVERBAND

- Sozial und klimafreundlich | 3
- 76 Jahre – und immer noch gefragt | 4
- Von der 22. Landes-Delegiertenversammlung | 6
- Gesund älter werden mit Impfung | 7

KREISVERBÄNDE | VERBANDSBEREICHE

- Lesepat*innen über die Schulter geschaut | 8
- Verbandstagung Oberhavel-Uckermark | 9
- Umzug mit Töpfen und Pfannen | 10
- Grundsteinlegung für modernes Sozialzentrum | 12
- Alzheimer Aktionstag in Wittstock | 14
- Neue Begegnungsstätte in Jüterbog | 15
- Richtfest für Wohn- und Geschäftshaus | 16
- Gewohnt gut – gut gewohnt | 17
- Kindergrundsicherung contra Kinderarmut | 18



Liebe Leserinnen und Leser,

es liegt ein bewegtes Jahr hinter uns. Unsere Mitglieder hatten viele schöne Ideen, um während der Zeit des Lockdowns miteinander in Kontakt bleiben zu können. Es gelang ihnen, weiterhin füreinander da zu sein und das Miteinander zu erleben. Die Digitalprojekte in verschiedenen Verbandsbereichen, die bei Fragen unter anderem zum Internet und im Umgang mit Smartphones Hilfestellungen anbieten, erfreuen sich großer Beliebtheit. Das zeigt mir, wie viele von uns auch als Ruheständler noch aktiv und neugierig auf Neues sind.

Wie groß war die Freude, als dann endlich wieder persönliche Begegnungen möglich waren, die zwischen Menschen so wichtig sind. Wir haben sowohl auf Landes- als auch auf regionalen Ebenen Feier- und Auszeichnungsveranstaltungen durchführen können, um jene zu ehren, die nicht nur in den vergangenen zwei Jahren, sondern schon seit Jahrzehnten das Motto der Volkssolidarität „Miteinander-Füreinander“ mit Leben erfüllen. Auf unserer Landesdelegiertenversammlung im November hatten wir Einblick in die sehr gute Haushaltslage unseres Landesverbandes und haben wichtige Anregungen gefunden, um im kommenden Jahr über eine tragfähige und neue Struktur unserer Volkssolidarität im Land Brandenburg beraten zu können.

Trotz schwieriger Umstände und neuer Unsicherheiten blicke ich voller Zuversicht auf das kommende Jahr. Denn ich weiß, dass wir als Volkssolidarität solchen Umständen gewachsen sind und sowohl unsere sozialpolitische Arbeit als auch unsere vielfältigen Dienstleistungen und Einrichtungen für viele im Land Brandenburg sehr wichtig sind. Ob es um bedürftige Menschen geht, um Frauen, Familien, Kinder und Jugendliche, Senior*innen, Menschen mit psychischen Erkrankungen oder mit Migrationshintergrund – sie alle verlassen sich auf unsere sehr gute Arbeit. Daher gilt ein besonderer Dank an dieser Stelle unseren Mitarbeitenden, die aufopfernd mit Fleiß und Solidarität alles darangesetzt haben, für die Menschen da zu sein, die ihre Hilfe benötigen. Blicken Sie sich in Ihrer Nachbarschaft um und seien Sie solidarisch mit jenen, die in diesen Stunden allein zu Hause sind. Ein freundliches Wort oder eine kleine Aufmerksamkeit können viel bewirken. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest, Gesundheit und einen guten Start ins neue Jahr.

B. Fortunato

Ihre Bettina Fortunato
Verbandsratsvorsitzende

VOLKSSOLIDARITÄT

**ZWISCHEN LAUSITZ
UND UCKERMARK**

Magazin des Landesverbandes Brandenburg e. V. | Benzstraße 10 | 14482 Potsdam
 Telefon: 0331 704231-0 | Fax: 0331 704231-20
 E-Mail: brandenburg@volkssolidaritaet.de | www.volkssolidaritaet.de/landesverband-brandenburg
 V.i.S.d.P.: Ines Große, Vorstandsvorsitzende
 Redaktion: Matthias Krauß | Autor der Beiträge und Fotos, sofern nicht anders angegeben
 Titelfoto: Gemeinsames Backen in einer Mutter/Vater-Kind-Einrichtung.
 Gestaltung/Herstellung: Bärbel Herwig | bplusher@aol.com
 Erscheinungsweise: 4 x jährlich (März, Juni, September, Dezember)
 Redaktionsschluss: 4-2021, 22.11.2021
 Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers

SOZIAL UND KLIMAFREUNDLICH

VOLKSSOLIDARITÄT

VOLKSSOLIDARITÄT LEGT GRUNDSTEIN FÜR MODERNES SOZIALZENTRUM IN BRANDENBURG AN DER HAVEL

Der Wohlfahrts- und Sozialverband Volkssolidarität brachte dieser Tage in Brandenburg/Havel ein wichtiges regionales Vorhaben auf den Weg. Im Beisein der Vorstandsvorsitzenden Ines Große und dem Geschäftsführer des Verbandsbereichs Mittelmark Dirk Briggmann wurde der Grundstein für das neue Sozialzentrum in der August-Bebel-Straße 7 gelegt. Auf diese Weise wird ein neues Gebäude mit 25 Wohnungen entstehen, in dessen Erdgeschoss der Volkssolidarität-Pflegedienst der Stadt einziehen soll. Es handelt sich um ein freistehendes Haus mit Gartenbereich und Blick ins Grüne. Wie Geschäftsführer Dirk Briggmann, der gleichzeitig Mitglied des Landesvorstands ist, mitteilte, wird es das größte neue Haus in der Stadt sein, das komplett aus Holz errichtet ist. Unter Beachtung der Klima-

freundlichkeit und der Nachhaltigkeit sollen Strohwände verbaut werden – Holz und Stroh sind uralte und dauerhafte Baustoffe. Neben den genannten Wohnungen – 2-Raum-Wohnungen in vier verschiedenen Typen – wird das Haus auch Räume für Begegnungen beinhalten. Zum Pflegedienst gehört laut dem Geschäftsführer auch die Demenzbetreuung. Das künftige Angebot an diesem Standort wird niedrigschwellig und barrierefrei sein. Mit einer geplanten Investitionssumme von 6,9 Millionen Euro handelt es sich bei dem Neubau in der Brandenburger August-Bebel-Straße um das derzeit größte Bauprojekt des Volkssolidarität Landesverbandes Brandenburg e.V. Nach bisheriger Planung ist die Fertigstellung für Ende des kommenden Jahres vorgesehen. Der Vorstand des Landesver-



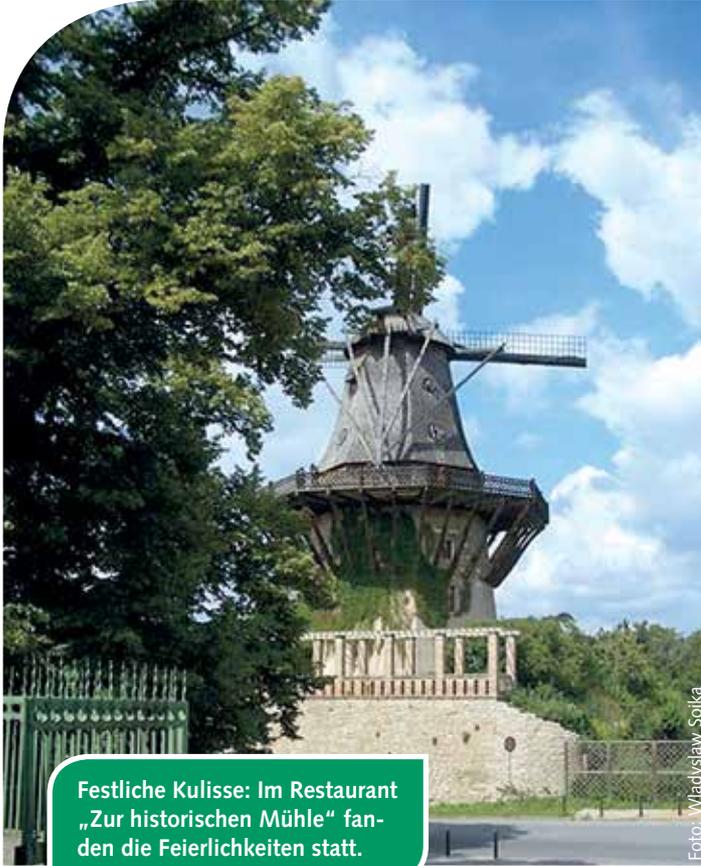
Vorstandsvorsitzende Ines Große, Architekt Matthias Wegner und der stellv. Vorstandsvorsitzende Dirk Briggmann befüllen die Zeitkapsel, bevor sie in die Bodenplatte eingegossen wurde.

bandes gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, dass es nach langer Vorarbeit endlich losgehen kann.

Für den Entwurf und die Umsetzung beauftragte die Volkssolidarität den Architekten Matthias Wegner. Die Zusammenarbeit mit ihm hatte sich bereits bei der Errichtung des modernen Sozial-

zentrums der Volkssolidarität in Luckenwalde bewährt. Auch dieser Neubau wurde in nachhaltiger Holzbauweise errichtet. Laut Dirk Briggmann ist es noch unklar, ob die beiden bisherigen Standorte der Volkssolidarität in Brandenburg an der Havel nach Fertigstellung des Neubaus aufgegeben werden. *(siehe auch S. 12)*

76 JAHRE – UND IMMER NOCH GEFRAGT



Festliche Kulisse: Im Restaurant „Zur historischen Mühle“ fanden die Feierlichkeiten statt.

Foto: Wladyslaw Soljka

Vor einem Jahr musste die große Feier zum 75. Jahrestag der Volkssolidarität coronabedingt ausfallen, nun aber hat es geklappt. Am 7. Oktober fand die traditionelle Fest- und Auszeichnungsveranstaltung des Volkssolidarität Landesverbandes Brandenburg e.V. statt. Vor der schönen Kulisse des Restaurants „Zur historischen Mühle“ am Park Sanssouci wurden verdienstvolle Ehrenamtliche geehrt, woran sich auch Gesundheits- und Sozialministerin Ursula Nonnemacher (Bündnis 90/Die Grünen) beteiligte. Zuvor dankte Vorstandsvorsitzende Ines Große allen Menschen, die in der Corona-Pandemie den verbandlichen Zusammenhalt aufrecht erhalten hatten und für ihre Mitbürger*innen da gewesen waren. Das Grußwort der Verbandsratsvorsitzenden überbrachte der stellvertretende

Verbandsratsvorsitzende Gerhard Horn. Auch er unterstrich, dass die Hilfsbereitschaft gerade in der Coronazeit herausgefordert war und sich dort bewähren musste.

Auch ein Mitglied der ersten Stunde

„Wir sind gefragt wie eh und je“, sagte Gerhard Horn und erinnerte an den diesbezüglichen sozialen Auftrag der Gründungsmitglieder und -väter der Volkssolidarität. Dabei beschränke sich die Arbeit keineswegs auf die Älteren. „Alle Generationen erwarten von uns zu Recht Solidarität und Gemeinschaftssinn.“ Unter den Anwesenden war auch Armin Lufer, mit weit über 90 Jahren Angehöriger der Gründergeneration der Volkssolidarität. Schon im Jahr 1946 war er in die Volkssolidarität eingetreten und



Gerhard Horn vertrat Verbandsratsvorsitzende Bettina Fortunato: „Die Volkssolidarität ist gefragt wie eh und je“.



Armin Lufer, Verbandsbereich Oberhavel, seit 1946 Mitglied der Volkssolidarität

wurde auf der Festveranstaltung als „Mitglied der ersten Stunde“ begrüßt und geehrt. Gerhard Horn sprach von der Wärme, die in den ersten Nachkriegsjahren zusammen mit Suppe ausgegeben worden war und schlug einen gedanklichen Bogen zum „Essen auf Rädern“, das heute an verschiedenen Stellen im Bundesland von Mitarbeiter*innen der Volkssolidarität ausgeteilt wird. „Wir setzen uns für soziale

Gerechtigkeit ein, insbesondere für Verteilungsgerechtigkeit“, unterstrich er. Das Angebot von Gemeinschaft sei insbesondere im ländlichen Bereich wichtig, „wo immer mehr Menschen einsam zurückbleiben.“

„Liebe Impflinge“

Gisela Damm, die den Dank der Geehrten formulierte, hat ihren Humor bewahrt: Mit „liebe

Impflege“, wandte sie sich an die Anwesenden. Im Saal saßen Menschen, „die ein bisschen mehr machen als sie eigentlich müssten“, sagte die vielfach Geehrte. Mit Blick auf die goldenen und silbernen Ehrennadeln, die Ehrenurkunden und Preise fügte sie hinzu: „So oft kriegen wir nicht danke gesagt.“ Es sei nur menschlich, wenn das traditionelle „Miteinander-Füreinander“ der Volkssolidarität gelegentlich auch in ein Durcheinander münde. Dabei aber sei sie selbst immer dankbar geblieben und habe dazu auch heute noch Anlass. Wie zum Beispiel dafür, dass ihr die Volkssolidarität technische Hilfe gewährte, als es darum ging, an einer Videokonferenz teilzunehmen. „Es ist mir bis heute ein Erlebnis gewesen, mit Menschen aus Hamburg und

ministerin Ursula Nonnemacher (Bündnis 90/Die Grünen) in ihrer ausführlichen Grußrede die Volkssolidarität gewürdigt. Die Ministerin sprach von einer „beeindruckenden Bilanz“ des traditionsreichen Sozial- und Wohlfahrtsverbandes, der ein Jahr nach Kriegsende für die Mark Brandenburg gegründet worden war.

Grundrente: Zahlung läuft an

„Ich wünsche mir, dass viele Seniorenklubs nach der Coronazeit wieder öffnen und Menschen aus der häuslichen Isolation herausgeholt werden“, sagte Nonnemacher und sprach von ihrem Vorhaben, die u.a. auch von der Volkssolidarität betriebenen Mehrgenerationenhäuser

solidarität herausgefordert. „Wir müssen mit der Pandemie leben“, sagte sie und erwähnte die Möglichkeit der Auffrischungsimpfung für ältere Menschen.

Seit Anfang des Jahres gelte die Grundrente für Menschen, die lange Jahre eingezahlt haben, aber dennoch nur eine geringe Rente erhalten. Dieser Tage beginne die Auszahlung. „Wir werden das beobachten“. Daneben müsse endlich der Rentenangleich Ost-West stattfinden, unterstrich die Ministerin.

Als vor 76 Jahren im Osten Deutschland die Volkssolidarität von den Parteien, Kirchen und Gewerkschaften gegründet worden war, ging es zunächst darum, die schlimmste Not zu lindern, führte Nonnemacher

Volkssolidarität einen Einschnitt und eine enorme Herausforderung bedeutet. Inzwischen sei sie in der Lage, die „komplette Kette der Pflegeunterstützung“ anzubieten. Der Verband ist den Worten der Politikerin zufolge für viele Menschen wichtiger Ratgeber und Wegbegleiter auch bei sozialen Verwerfungen gewesen: „Das wollen wir nicht verschweigen“.

Die meisten Älteren fühlen sich wohl

Brandenburg gehöre zu den älteren Regionen Deutschlands, legte die Ministerin dar. Derzeit seien ein Viertel seiner Einwohner im Rentenalter, im Jahr 2030 könnte es ein Drittel sein. Das wären 130.000 Rentnerinnen und Rentner mehr als heute.



Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher dankte Anne-Marie Henseke (r.), der langjährigen Leiterin einer Ortsgruppe der Volkssolidarität in Potsdam.



Gisela Damm (r.) übermittelte den Dank der Geehrten. Hier an der Seite von Gesundheitsministerin Nonnemacher.

München zusammen auf einem Bildschirm gesehen zu werden.“

Als „wichtige Stimme des Ostens“ und tragende Säule des Engagements im wiedervereinigten Deutschland hat Sozial-

zu Familienzentren umzubauen. Das Leitmotiv der Volkssolidarität „Miteinander-Füreinander“ habe in der Lockdownzeit eine besondere Bedeutung erhalten, habe tatkräftiges und ermutigendes Engagement innerhalb der Volks-

aus. Danach habe sich die Volkssolidarität zu einem Anker älterer Menschen entwickelt, einem Treff für Seniorinnen und Senioren, der u. a. Hauswirtschaftshilfe anbot. Die politische Wende 1989/90 habe auch für die

Eine kürzlich veröffentlichte Studie habe ergeben, dass sich die meisten älteren Bürgerinnen und Bürger in Brandenburg wohl fühlen, doch gebe es „Baustellen“. Dazu gehöre das altersgerechte Wohnen und die Mobilität.

Von der 22. Landes-Delegiertenversammlung

DIE VOLKSSOLIDARITÄT IN BEWEGTEN ZEITEN



Es waren eine Vielzahl von Themen, die die Delegierten des Volkssolidarität Landesverbandes Brandenburg e. V. Anfang November in Potsdam auf dem Tisch hatten: Geschäftsberichte, Strukturwandel und Corona waren die wichtigsten Punkte, die es zu besprechen galt. Die Landesdelegiertenversammlung ist das wichtigste Organ in dem Sozial- und Wohlfahrtsverband.



Bettina Fortunato:
Finanziell steht der Landesverband gut da.

Um die vorhandene Struktur den Anforderungen der modernen Zeiten anzupassen, schlug die Vorsitzende des Verbandsrates Bettina Fortunato für Ende kommenden Jahres eine Sonder-Delegiertenversammlung vor, auf der über die neue, zukunfts-

hige Struktur des Landesverbandes befunden werden sollte. Die Verbandsratsvorsitzende sprach auch von den Einschränkungen, die sich im Zuge der Corona-Pandemie gezeigt hätten, aber auch von Aktivitäten, „die sich sehen lassen konnten“. Vor dem Hintergrund der schwierigen Situation nannte sie das Ergebnis der Spendensammlung 2020 hervorragend.

Zuvor hatte die Vorstandsvorsitzende Ines Große in ihrem Bericht zu den Jahren 2019 und 2020 die positive Wirkung der Einführung eines Tarifwerkes für den Landesverband berichtet. Die Volkssolidarität Brandenburgs sei stolz darauf, 2019 zu den ersten Pflegeanbietern gehört zu haben, bei denen der Tariflohn Gültigkeit bekommen habe, fuhr sie in ihrem Redebeitrag fort. „Wir sind mit der gesamten Belegschaft, also auch mit den Kitas und der Kinder- und Jugendhilfe, in die Tarifbindung eingestiegen.“ Die Vorstandsvorsitzende kündigte an, den Gesprächskreis Sozialpolitik wiederzubeleben. Die Volkssolidarität müsse die In-

teressen ihrer Mitglieder gegenüber der Politik künftig offensiver vertreten.

Die Präsidentin des Bundesverbandes der Volkssolidarität Susanna Karawanskij lobte den brandenburgischen Landesverband mit seinen mehr als 25.000 Angehörigen als „mitgliederstärksten von allen“. Die Präsidentin sprach von der Gefahr, dass im Zuge der Corona-Pandemie die ohnehin existierenden sozialen Unterschiede sich weiter verschärfen und warnte vor dem Rückzug des Staates aus seiner sozialpolitischen Rolle. Soziale Sicherungssysteme dürften kein Steinbruch für Einsparungen sein. Nötig seien vielmehr Investitionen in diesem Bereich und



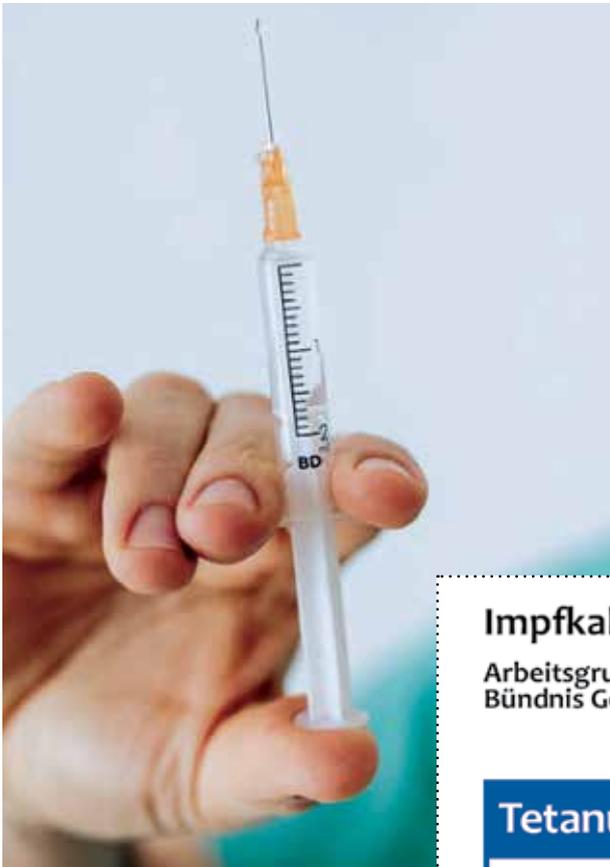
Grußworte zum Beginn von der Präsidentin der Volkssolidarität, Susanna Karawanskij

eine Stärkung der sozialen Sicherungssysteme. Corona habe die soziale Arbeit der Volkssolidarität einerseits enorm erschwert, andererseits „haben wir einen großen Lernprozess hinter uns“, merkte die Präsidentin an. Es seien Formen des Kontaktverlusts gefunden worden, „die wir vorher nicht hatten.“



Vorstandsvorsitzende Ines Große dankte dem Wirtschaftsprüfer Hans Rath, der in seiner Tätigkeit den Landesverband lange Jahre begleitet hat und nun diese Aufgabe in jüngere Hände legt.

GESUND ÄLTER WERDEN MIT IMPFUNG



Die Arbeitsgruppe Impfschutz informiert darüber, dass Impfungen bei Hausärztinnen und Hausärzten vorgenommen werden. Die Kosten aller Impfungen ab 60 Jahren werden von den Krankenkassen getragen.

Die Frage, warum sich besonders ältere Menschen impfen lassen sollten, lässt sich schnell beantworten:

„Die Leistungsfähigkeit des Immunsystems lässt im Alter nach. Der Körper ist somit den Infektionskeimen ungeschützter Personen ausgeliefert. Hinzu äkommen zahlreiche Grunderkrankungen, die zusätzlich die Immunabwehr schwächen. Eine Altersbegrenzung für Impfungen gibt es nicht.“

Die Arbeitsgruppe Impfschutz bei älteren Menschen ist Teil des Bündnisses Gesund älter werden im Land Brandenburg. Sie hat einen Impfkalender entworfen, der über die wichtigsten Impfungen und ihre Abstände ab 60 Jahren informiert. Ganz aktuell hat sich die Impfhäufigkeit gegen Covid-19 erhöht. Besonders ältere Menschen sind aufgerufen, sich zusätzlich eine dritte Impfung abzuholen.

Ziel der AG ist es, ältere Menschen für den Impfgedanken zu sensibilisieren. Impfen ist die effektivste Maßnahme, den Infektionskrankheiten vorzubeugen. Zwar ist die Impfbereitschaft in Ostdeutschland immer noch vergleichsweise hoch und dies gerade bei betagten Menschen. Doch auch hier ist sie in den vergangenen Jahren messbar abgesunken.

Impfkalender 60plus

Arbeitsgruppe Impfschutz bei älteren Menschen im Bündnis Gesund Älter werden im Land Brandenburg

Tetanus / Diphtherie / Keuchhusten*

Auffrischung alle 10 Jahre für Tetanus und Diphtherie; Keuchhusten wird einmalig geimpft (Ausnahme: Impfung notwendig zum Schutz für Neugeborene bei engem Haushaltskontakt)

* Kombinationsimpfstoff

Pneumokokken

Einmalig (eine Auffrischung bei Vorerkrankungen nach 6 Jahren wird empfohlen)

Gürtelrose

Zweimalig im Abstand von 2 bis 6 Monaten

Grippe

Jedes Jahr (einmalig)

COVID-19

Ein- bis zweimalig im Abstand von mehreren Wochen

DRACHENSTEIGEN MIT CORONA-ABSTAND

Am ersten Oktober veranstaltete die Kita Willmersdorf ihr beliebtes Drachenfest. Schon zuvor bastelte das Team mit jedem Kind einen Drachen. Aber würden die auch fliegen?

Umso größer war die Vorfreude der Kinder auf den besonderen Nachmittag, denn schon am Vormittag was es ein großes Thema wer welchen Drachen mitbringt und welcher wohl am höchsten fliegt. Pünktlich trafen

viele Eltern und Geschwister in der Kita ein, um von dort aus gemeinsam auf den Rodelberg zu spazieren. Bei Sonnenschein wurden die Drachen zusammen gebaut und sorgten für strahlende Augen bei Groß und Klein. Da wir nicht nur super Wetter

sondern auch beste Windverhältnisse hatten, gab es nach kurzer Zeit viele Drachen am Himmel zu bewundern! Ein schöner Familiennachmittag, bei dem „Corona-Abstand“ eingehalten wurde und doch ein Gemeinschaftsgefühl entstand.



LESEPAT*INNEN ÜBER DIE SCHULTER GESCHAUT

Die Vorlesestunde der Lesepat*innen der Freiwilligen-Agentur Spremberg im Stadtkanal wurde von Dr. Heidi Heine und Hellmuth Henneberg, gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen der FreiwilligenAgen-

ne Episode aus seinem Buch „Die Stunde des Gärtners“ vor. Heidi Heine stellte ihre aktuelle Lieblingslektüre, „Bob, der Streuner“ von James Bowen vor. Ergänzt durch heitere und etwas ernstere Beiträge soll die



tur gestaltet. Unter dem schönen Titel „Novemberlächeln“ gewährte Helmut Henneberg Einblicke in Geheimnisse seiner Frau, erzählte von Waldemar, dem Märchentier und trug ei-

monatliche Vorlesestunde im Stadtkanal Lust darauf machen, selbst wieder einmal ein Buch zur Hand zu nehmen. Alle Folgen sind in der Mediathek unter www.sprembergtv.de abrufbar.

WOCHE DES SEHENS 2021



Augenerkrankungen in Deutschland. Mit Hilfe von vielfältigem Bildmaterial erklärten die Mitarbeiter*innen der Augenoptik Lange Straße, welche Seheinschränkungen ein Mensch mit z.B. dem grauen Star oder der diabetischen Retinopathie

Neue Einsichten – unter diesem Motto stand die Woche des Sehens 2021. Das Mehrgenerationenhaus des Volkssolidarität Verbandsbereiches Lausitz beteiligte sich schon zum zweiten Mal an dieser deutschlandweiten Mitmach-Kampagne in Kooperation mit der Augenoptik Lange Straße Meisterbetrieb Heike Woucznack. Beim Tag des Sehens am 13. Dezember in unserem Kontaktcafé in Spremberg lauschten die Zuhörer*innen zunächst bei Kaffee und Kuchen einem anschaulichen Vortrag über die häufigsten

hat. Nicht selten waren aus dem Publikum Sätze wie „Ah, genauso sehe ich“ zu hören. Auch die Simulationsbrillen vermittelten einen ganz praktischen Eindruck der Seheinschränkungen Betroffener. Im Anschluss konnten im individuellen Gespräch persönliche Fragen geklärt und die unterschiedlichsten Hilfsmittel, z. B. vergrößernde Sehhilfen ausprobiert werden. So gewannen alle Anwesenden an diesem Nachmittag gemeinsam neue Einsichten zu den Themen Sehen, Sehbehinderung, Sehhilfen und Unterstützungsangebote.

Texte und Fotos: Luise Dahley

BEIFALL FÜR IMPOSANTE ZAHLEN

VERBANDSTAGUNG OBERHADEL-UCKERMARK – TEILNEHMER ZU 100 PROZENT GEIMPFT

Das 75. Jubiläum des Sozial- und Wohlfahrtsverbandes sollte eigentlich schon pünktlich im Vorjahr über die Bühne gehen. Doch die Pandemie verhinderte das und die Mitglieder akzeptierten das Versprechen: Ein Jahr später wird es auch sehr schön. Im schmucken Saal des Landgasthofes Borgsdorf wurde die Zusage Ende Oktober eingelöst. Vorsichtshalter aber wurde geprüft und es konnte gemeldet werden: 100 Prozent der Teilnehmer waren zweimal geimpft! Der seit 76 Jahren in der Volkssolidarität heimische 90-jährige Armin Lufer erinnerte in seinen Worten auf sehr persönliche Art an das Miteinander, aber vor allem das Füreinander des Verbandes Volkssolidarität. In der Auszeichnungsrunde wurde dem Ehepaar Pioch gedankt. Ehefrau Roswitha als Vorsitzende der Schildower Ortsgruppe mühte sich um das Miteinander – auch und weil einige Mitglieder gesundheitlich nicht auf dem Posten

waren. Ehemann Günther, Mitglied des kreislichen ehrenamtlichen Beirats, war derweil oft unterwegs, kutscherte die nicht mehr mobilen Frauen und Männer zu den Impfzentren. Die beiden nahmen einen Ehrenpreis mit nach Hause. Natürlich wurde das Treffen auch für viele weitere Ehrungen genutzt. Die Frauen, die fleißig Masken genäht hatten, waren ebenso dabei wie die Autor*innen der Seniorenzeitungen und die Ortsgruppenvorsitzenden. Die goldene Ehrennadel wurde der ehemaligen Vorsitzenden des Kreisbeirates, Dagmar Ungewiss, verliehen. Die bronzene Nadel erhielten Bärbel Sacher, Marianne Obst und Robby Liebe. Viel Beifall bekam auch Marlies Düsterhaupt aus Liebenwalde, deren Verdienste die Verleihung der silbernen Ehrennadel mehr als rechtfertigen. Für das besondere Flair sorgte die Combo „Sechs Richtige“, die es verstand, mit stimmungsvoller Musik zwischen Blues und Jazz sogar die vielen intensiven Gespräche zu unterbrechen. *Ina Nehls*

KÄPT‘N KORK



Natur- und Tierschutz lagen der Volkssolidarität schon immer am Herzen. Vertreten durch Verbandsratsmitglied Gerhard Horn beteiligen sich Mitglieder aus dem Verbandsbereich Oberhavel-Uckermark an der Korkkampagne des Naturschutzbundes NABU. In diesem Rahmen werden Korken von Wein- oder Sektkampagnen oder solche anderer Herkunft gesammelt und an einer Annahmestelle abgegeben.



Anzeige



Eine wertvolle Ernährung zum Wohlfühlen, auch für Diäten, dafür sorgen wir von apetito Tag für Tag. Die ideale Lösung für alle, die bis ins hohe Alter selbstständig zu Hause leben möchten. Weitere Infos unter www.apetito.de oder Tel. 05971/799-0.

Partnerschaft ist da,
wo sie gelebt wird



GLÜCKSRAD UND MENÜ-GUTSCHEINE

Der 10. Tag der Bernauer Vereine wurde trotz einiger Regenschauer ein voller Erfolg. Auch wir als Volkssolidarität hatten mit unseren schön dekorierten Ständen im Stadtpark Bernau Anteil daran. Sie waren von Besucher*innen und Familien rege frequentiert. Bürgermeister André Stahl besuchte unsere Stände und zeigte sich begeistert.

Bernauer Ehrenamtliche und das Netzwerk für Gesunde Kinder warben auf diesem Event für die



Angebote der Volkssolidarität. Beim Glücksrad gewannen die

Kleinen eine Frucht oder ein gesundes Gemüse. Wir sahen viele

bekannte Gesichter, aber auch viele neue, die sich über unsere Angebote wie Familienpatient*innen, ElternZeitCafé und Seminare informieren wollten.

Am Stand der Ortsgruppen warben unsere Vorstandsmitglieder Elke Huhn und Bärbel Mierau für die Mitgliedschaft, Johanna Bähring schwärmte von unserem leckeren Menüservice, und Glücksfee Gudrun Windisch zauberte den Jüngsten am Glücksrad Begeisterung ins Gesicht.

UMZUG MIT TÖPFEN UND PFANNEN

Am ersten Oktoberwochenende zog unser Menüservice der Volkssolidarität mit allen Mitarbeitenden, Großgeräten, Töpfen und Pfannen vom alten Standort Britz in die neuen Räumlichkeiten im RAW-Gelände in der Eberswalder Eisenbahnstraße 37. Unsere Mitarbeitenden sind glücklich über die großzügigen und zentralen Räume und die verbesserten Arbeitsbedingungen.



Unser Hausmeisterteam beim Einräumen der neuen Küche.



Die neuen Flitzer unseres Menüservices.

10 JAHRE VEEH-HARFENGRUPPE DER VOLKSSOLIDARITÄT

Der Landwirt Herrmann Veeh suchte ein Instrument, das sein musikliebender Sohn spielen könnte.

Alte Saiteninstrumente mit Notenschablonen wie die Zither waren die Grundlage, in deren Ergebnis er schließlich die Veeh-Harfe baute.

Renate Höing hörte von diesem besonderen Instrument und war sofort begeistert. Sie beschloss, unter der Trägerschaft der Volkssolidarität Barnim eine Veeh-Harfengruppe ins Leben zu rufen. Über Fördermittel und Eigenanteile wurden die Instrumente angeschafft, Interessenten akquiriert, und am 23. November 2011 trafen sich Damen zur ersten Probe in unseren Wohnanlagen am Richterplatz Eberswalde. Seitdem ist diese Interessengruppe eine Erfolgsgeschichte.

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum und wünschen weiterhin viel Freude beim Musizieren und an diesem schönen Ehrenamt!



EIN HÖHEPUNKT PRO WOCHE!

ERLEBNISBERICHTE UNSERER KINDER- UND JUGENDWOHNGRUPPEN

Heilpädagogische

Kinder- und Jugendwohngruppe

Endlich Sommerferien. Darauf hatten wir uns alle schon so gefreut. Wie jedes Jahr machten wir uns Gedanken, wie wir unsere Ferienzeit erlebnisreich gestalten können. Wir sammelten Ideen und erstellten einen Ferienplan. Jede Woche sollte es mindestens einen Höhepunkt geben. Wir starteten mit einem Besuch in einer Eisdiele. Gleich in unserer ersten Ferienwoche reisten wir für zwei Tage nach Leipzig. Dort schlenderten wir durch die schöne Stadt, besuchten den tollen Zoo und hatten viel Spaß im Vergnügungspark „Belantis“. Ein erlebnisreicher Tag, von dem wir oft erzählen. In den folgenden Wochen besuchten wir den Wildpark Schorfheide, die Gärten der Welt in Berlin, wanderten zum Familiengarten in Eberswalde, machten einen Tagesausflug zu Karls Erdbeerhof, badeten viel im

Werbellinsee, gingen ins Kino und nutzten sämtliche Spielplätze der Stadt.

Jugendwohngruppe

Ackerstraße Eberswalde

Wir hatten im August eine tolle Erlebniswoche: Am ersten Tag waren wir mit der „SPR“ (Sozialpädagogische Regelgruppe) im Berliner Zoo, danach noch zum gemeinsamen Essen. Am zweiten Tag ging es in den Dinopark Germendorf. Am dritten Tag besuchten wir das Sealife Berlin, wo es viele exotische Fische zu bewundern gab. Am vierten Tag hatten wir viel Spaß beim Mini-Golf in Joachimsthal. Stärkung gabs danach in einer Pizzeria. Für die schönen gemeinsamen Ferientage mit der Gruppe sind wir sehr dankbar.

Sozialpädagogische Regelgruppe

Auf zur Ferieninsel am Tietzowsee, wundervoll gelegen in

Zechliner Hütte an der Rheinberger Seenplatte. Gemeinsam mit den Jugendlichen organisierten Herr Kramm und Frau Voigt eine erlebnisreiche Ferienwoche. Neben zahlreichen Aktivitäten wie Angeln, Keramikmalerei, Tretboot fahren und wandern konnten wir uns bei ersten Versuchen im Wasserski ausprobieren. Abends saßen wir gemeinsam auf der Terrasse und erzählten uns Geschichten, spielten Rommee oder guckten die Fußball-WM. Natürlich durfte ein gediegener Grillabend nicht fehlen. Der krönende Abschluss war die Kanu-Fackel-Tour auf dem Tietzowsee in der Abenddämmerung.

Mutter-Vater-Kind-Wohngemeinschaft

Dieses Jahr waren wir in der EJB am Werbellinsee (Europäische Jugenderholungs- und Begegnungsstätte). Leider war das Wetter nicht das beste. Davon

ließen wir uns aber nicht unterkriegen und genossen unsere Zeit am Werbellinsee. Die Einrichtung war super, die Zimmer groß und sauber, so dass jede Mutter mit ihrem Kind dort bequem unterkommen konnte. Der Werbellinsee ist wunderschön und gut geeignet für entspannte Spaziergänge. Auch können wir eine Dampfertour nur empfehlen. Mit dem Schiff sind wir bis zum „Süßen Winkel“ gefahren und haben dann in einem 4,5 km-Marathon den Rückweg zu Fuß absolviert. Abends saßen wir noch in gemütlichen Runden beisammen. Die wenigen sonnigen Tage nutzten wir natürlich fürs Baden. Die Kinder waren teilweise nicht aus dem Wasser zu kriegen.

Wir bedanken uns bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Volkssolidarität für die tolle Organisation!

Wohngruppen Eberswalde

LESEWOCHE IN DER KITA „ZAUBERWALD“

Vom 4. bis 7.10. drehte sich im „Zauberwald“ in Potsdam alles um die Lieblingsgeschichten unserer Kinder. Wir haben die Eltern und Angehörigen gebeten, (unter Einhaltung der 3-G-Regel) zu uns in die Krippen- und Kitagruppen zu kommen und Geschichten vorzulesen. Unsere Erzieher*innen und Gastvorleser*innen waren dabei sehr kreativ. So kamen nicht nur Bücher zum Einsatz, sondern auch kreative Hilfsmittel, wie zum Beispiel das Erzähltheater (Kamishibai), ein Geschichtenkoffer und Geschichtenwürfel (Story-Cubes). Wir sind sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit und das Engagement unserer Gastvorleser*innen.



„WIR MACHEN ES EINFACH“



Die feierliche Grundsteinlegung fand während der ersten Bauarbeiten auf dem Gelände statt.



„Ein soziales Zentrum mit Begegnungsstätte ist auch immer ein Mittelpunkt in einem intakten Quartier“, sagte die Vorstandsvorsitzende Ines Große am Tag der Grundsteinlegung in Brandenburg/Havel. Schon lange habe die Volkssolidarität geplant, in dieser Stadt den Neubau ihres Sozialen Zentrums zu errichten. Dass der Standort gut gewählt ist, bestätigt auch der Geschäftsführer des Verbandsbereiches Mittelmark Dirk Briggmann: „In Brandenburg an der Havel leben 73.000 Menschen, mehr als 20.000 von ihnen sind älter als 65 Jahre. Die meisten von ihnen wollen in den eigenen vier

Wänden alt werden.“ Mit dem Bau des klimafreundlichen Holzhauses in der August-Bebel-Straße 7 will die Volkssolidarität günstige Bedingungen für die Umsetzung der drei Eckpunkte Wohnen, Pflege und Gemeinschaft schaffen.

Der von ihr beauftragte Architekt Matthias Wegner hat sich seit 2003 auf Holzbau spezialisiert; er errichtete vor einigen Jahren in dieser Bauweise auch das Sozial- und Begegnungszentrum der Volkssolidarität in Luckenwalde. „Alle reden vom Klimaschutz, wir machen es einfach.“ Als spezialisiertes Ingenieurbüro arbeitet

auch Schäferwenninger-Projekt an dem Bau mit, das vor zwei Jahren den Deutschen Holzbau-Preis erhalten hat. „Vor acht bis zehn Jahren wäre so etwas als gewagtes Bauvorhaben bezeichnet worden, heute wissen wir es besser.“

Mit einer Investitionssumme von 6,9 Millionen Euro handelt es sich um das derzeit größte Bauprojekt der Volkssolidarität Brandenburg. Die Wohnungen sind entweder 65 oder 69 Quadratmeter groß, zwei Wohnungen sogar 85 Quadratmeter. Die Holzbauweise mit Innenwänden aus Stroh verspricht ein gesundes Raumklima.

Zu dritt befüllen sie die Zeitkapsel mit Geldmünzen, Bauplänen, einem Magazin der Volkssolidarität und Zeitungen vom Tage. Ende kommenden Jahres soll das viergeschossige Sozialzentrum mit einer Bruttogeschossfläche von 2.983 Quadratmetern fertig werden. Neben den 25 barrierefreien Wohnungen enthält das Gebäude dann im Erdgeschoss eine Begegnungsstätte und Räume für den hiesigen Pflegedienst der Volkssolidarität. Von hier aus werden die 15 Mitarbeiter*innen ausschwärmen, um 110 bis 120 pflegebedürftige Menschen zu betreuen.

STADTTEILKOORDINATION FÜR EINE WALDSTADT

Der Stadtteil Waldstadt in Potsdam soll ab Anfang 2022 eine Stadtteilkoordination erhalten. Mitglied der dafür zuständigen Trägergemeinschaft ist der Verbandsbereich Mittelmark der Volkssolidarität.

Den Einwohnerinnen und Einwohnern der Waldstadt soll die Stelle zudem als Anlaufpunkt in Fragen rund um die Themen Ehrenamt

und Engagement zur Verfügung stehen. Zugrunde liegt dem ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung.

Am 28.10.2021 gründete sich das Netzwerk für „EINE Waldstadt“,

Netzwerk für EINE Waldstadt gründet Trägergemeinschaft



EHRUNG FÜR PETER MATHAEI: „ER IST EIN MACHER“

Das „Verbundnetz der Wärme“, eine Ehrenamtsinitiative der VNG AG mit Sitz in Leipzig, hat kürzlich im Heimathaus Glindow das gesellschaftliche Engagement von Peter Mathaei (*1956) gewürdigt und ihm den Titel „Botschafter der Wärme 2021“ verliehen. Damit steht der Brandenburger gemeinsam mit fünf weiteren Preisträger*innen und seinem außergewöhnlichen ehrenamtlichen Engagement ein Jahr lang im Fokus des „Verbundnetz der Wärme“.

Peter Mathaei engagiert sich in der Volkssolidarität (Ortsgruppe Glindow) und erhält mit der Auszeichnung für seinen Verband eine Spende über 5.000 Euro von der VNG-Stiftung. Peter Mathaei hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, seniorengerechte Angebote zu schaffen und der Einsamkeit im Alter entgegenzuwirken. So organisiert er ehrenamtlich u.a. Ausflüge, Veranstaltungen und regelmäßige Treffen. Aber auch die Unterstützung im Alltag, beispielsweise als Seelsorger, Ratgeber oder Einkaufs- und Haushaltshelfer, zählt zu seinen Aufgabengebieten.

Die Bürgerin der Stadt Werder (westlich von Potsdam) Manuela Saß, bekräftigte in ihrer Laudatio das Engagement von Peter Mat-



Peter Matthaei wird mit dem Titel „Botschafter der Wärme“ für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement gewürdigt.

thaei: „Er ist ein Macher. Sein ehrenamtliches Wirken ist beispielhaft und steht für die Helferinnen und Helfer in der Volkssolidarität, in Sozial-, Sport- und Kulturvereinen, die sich sozial für unsere Stadt engagieren oder ihre Traditionen am Leben halten.“ „Er ist seit vielen Jahren Ansprechpartner für den Ortsbeirat und sozusagen der Dreh- und Angelpunkt für die Seniorenarbeit in Glindow“, fügt Sigmar Wilhelm, Ortsvorsteher von Glindow, hinzu.

Peter Mathaei freut sich über die Ehrung: „Bei der Übernahme der Ortsgruppe im Herbst 2012 wurde ich von vielen argwöhnisch beäugt. Der Grund: Zu diesem

Zeitpunkt war ich gerade mal zwei Jahre Mitglied bei der Volkssolidarität und in der Ortsgruppe Glindow. Viel ‚Neues‘ wurde im Gruppenleben aufgenommen, einige ‚Alte Zöpfe‘ abgeschnitten, aber auch Altbewährtes beibehalten. Zu den Bereicherungen zählen zum Beispiel gemeinsame monatliche Mittagessen mit anschließendem Spielenachmittag.“

Das „Verbundnetz der Wärme“ hat sich die Aufgabe gestellt, ehrenamtliches Engagement in Deutschland zu fördern und zugleich sichtbarer in Gesellschaft und Politik zu machen. Die „Botschafter der Wärme“ sind ehren-

amtlich aktive Menschen, die in der Gesellschaft durch ihr Engagement Besonderes leisten. Sie werden für ein Jahr vom „Verbundnetz der Wärme“ ausgewählt. Seit 20 Jahren fördert das auf Initiative der Leipziger VNG AG gegründete „Verbundnetz der Wärme“ das Ehrenamt.

VNG ist ein europaweit aktiver Unternehmensverbund mit mehr als 20 Gesellschaften, die auf dem Energie- insbesondere auf dem Gas-Markt tätig ist. Der Konzern mit Hauptsitz in Leipzig beschäftigt rund 1.100 Mitarbeiter.

*Gerlind Deichgräber
VB Oberhavel-Uckermark*

in der neben dem Volkssolidarität Verbandsbereich Mittelmark auch die Tanzschule Balance, die Urania Schulhaus GmbH, der Breitband e.V. sowie der Kleingartenverein Nuthestrand 2 Mitglieder sind. „Wir freuen uns, dass wir mit der Gründung der Trägergemeinschaft einen wichtigen Schritt zur Einrichtung der Stadtteilkoordination geschafft

haben“, führt Jürgen Knappe für den Breitband e.V. aus. „Die inhaltlichen Ergebnisse in Form einer Tätigkeitsbeschreibung und unserer Vereinbarung zur Trägergemeinschaft können sich sehen lassen“, ergänzt Claudia Mühlmann von der Volkssolidarität. „Der nächste Schritt wird nun das Antragsverfahren bei der Landeshauptstadt sein, wobei die

Zusammenarbeit hier bisher sehr konstruktiv war“, fügt Matthias Freydanck für die Tanzschule Balance bei. „Anschließend wird es darum gehen, eine Person für die Stadtteilkoordination zu finden, die die richtigen Fähigkeiten und vor allem viel Lust auf die Arbeit im Stadtteil mitbringt“, merkt Petra Hirschfeld für den Nuthestrand e.V. an. „Auch die

Suche nach einer passenden Räumlichkeit im Stadtteil wird uns beschäftigen, wobei wir auf die Hilfe unserer Netzwerkmitglieder und der Landeshauptstadt setzen“, schließt Manuela Steinebach für die Urania Schulhaus GmbH die Ausführungen der Trägergemeinschaft ab.

VB Mittelmark

ALZHEIMER AKTIONSTAG IN WITTSTOCK



Zum 9. Mal fand im Rahmen des Weltalzheimerertages dieser Aktionstag der Volkssolidarität in Wittstock statt. In diesem Jahr in der 27. Brandenburgischen Seniorenwoche. Das Motto des WAT 2021: „Demenz – genau hinsehen!“ Das war auch unser Titel für den Nachmittag.

Weltweit sind etwa 55 Millionen Menschen von Demenzerkrankungen betroffen und etwa 1,6 Millionen Demenzerkrankte gibt es in Deutschland. Seit 1994 finden in aller Welt vielfältige Aktivitäten statt, um die Öffentlichkeit auf die Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen aufmerksam zu machen. Wenn Angehörige

oder Freunde feststellen, dass sich jemand verändert, Verabredungen vergisst, anderen Familienmitgliedern oder Bekannten plötzlich unberechtigte Vorwürfe macht oder sich aus Hobbys und Aktivitäten zurückzieht, dann sollten auch sie genau hinsehen, behutsam mit den Betroffenen darüber reden und eine ärztliche Untersuchung anregen. Es gibt viele Formen der Unterstützung und Entlastung – sie helfen Menschen, so lange wie möglich gut mit einer Demenzerkrankung zu leben und am Alltag teilhaben

zu können. Beim Alzheimeraktionstag im Kino wurden mit dem regionalen Sanitätshaus und dem Team von Clever Altern, welche technische Assistenzsysteme mitgebracht hatten, Alltagshilfen für Menschen mit Demenz vorgestellt.

Im anschließenden Film „Mitgefühl“ wurde gezeigt, wie ein dänisches Pflegeheim sich den betroffenen Menschen und deren Angehörigen zuwendet. Der Aktionstag wurde vom Kreisseniorenbeirat finanziell unterstützt.



KEIN LEICHTER NEUSTART

Vor wenigen Monaten erst erwachte das Leben in den Begegnungsstätten, Nachbarschaftstreffs und in den Dorfgemeinschaftshäusern. Bei vielen, vor allem bei den älteren Besucher*innen, gab es ein Aufatmen und große Freude. Endlich konnten sie sich nach der langen Pause des Lockdowns wieder in vertrauter Runde treffen und miteinander austauschen. Das hatte vielen gefehlt. Manche Gruppen sind kleiner geworden in der Zeit, durch Krankheit, Tod und auch

durch erloschenes Interesse. Das Uhrwerk ist noch nicht wieder vollständig am Laufen, manche Aktivitäten müssen auch noch überdacht werden, und leider müssen wir aktuell wieder Treffen absagen. Das trifft vor allem die älteren, alleinstehenden Menschen hart. Den ehrenamtlichen Helfer*innen in den vielen Begegnungsstätten der Volkssolidarität können wir nicht genug danken, weil sie selbst unter diesen Bedingungen wichtige Arbeit leisten.



WEITERE FÖRDERUNG



Auch in diesem Jahr konnte sich das Quartiersprojekt in der Röbeler Vostadt mit dem Schul- und Gemeinschaftsgarten über eine Förderung von der Postcode-Lotterie freuen. Das Quartiersteam Lea Wehde und Lissy Boost sind nun in der Lage, umfangreiche Erweiterungen des Gartens in Angriff zu nehmen. Darüber zufrieden zeigen sich auch die Menschen in der Nachbarschaft.

GEMEINSAME WEGE GEHEN

Im Hinblick darauf, dass es immer schwieriger wird, im gemeinnützigen Bereich Mitstreiter zu finden, suchte die Frankfurter Arbeitsloseninitiative (FALI e. V.) in der Vergangenheit eine strategische Partnerschaft mit einem Verein, der eine ähnliche Ausrichtung hat, um die erfolgreichen Projekte im Bereich der Wohlfahrtspflege auch in Zukunft in gewohnter Qualität sicherstellen zu können. In der Volkssolidarität Frankfurt (Oder) e. V. wurde ein solcher Partner gefunden.

Nach ersten Gesprächen auf der Vorstandsebene erteilten die Mitglieder den Vorständen das Mandat zur Führung von Verhandlungen mit dem Ziel der Fusion beider Vereine. Im Ergebnis dieser Verhandlungen, bei denen Buchhaltung, Jahresabschlüsse, Organisationsstrukturen und die einzelnen

Projekte unter die Lupe genommen wurden, kamen die Vorstände überein, dass eine Fusion in tatsächlicher und wirtschaftlicher Hinsicht sinnvoll und rechtlich möglich ist.

Sowohl die Stadt, das Jobcenter, als auch die Sparkasse Oder-Spree signalisierten, nach einer Fusion die wichtigen sozialen Projekte Frankfurts für bedürftige Bürgerinnen und Bürger weiterhin zu fördern und zu unterstützen.

Die für die Durchführung der Fusion notwendigen Dokumente wurden erarbeitet und den Mitgliedern beider Vereine zur Kenntnis gegeben. Schließlich stimmten die Mitglieder, bzw. die Delegiertenkonferenzen der beiden Vereine, teils in Briefwahl aufgrund der Corona-Beschränkungen, unter notarieller Aufsicht, der Verschmelzung zu.



Gemeinsam stärker: Volkssolidarität, vertreten durch Klaus-Dieter Kaiser (r.) und die Arbeitsloseninitiative, repräsentiert durch Joachim Krauß, gehen in der Oderstadt von nun an zusammen.

Die Projekte und deren Mitarbeitenden wurden zum 2021 in die Volkssolidarität Frankfurt (Oder) e. V. eingegliedert, die Mitglieder der FALI e. V. wurden Mitglieder der Volkssolidarität.

Bei der Schuldner- und Insolvenzberatung, dem Sozialkaufhaus „Bürgerladen“, dem Domizil „Frankfurter Tafel“ und dem Gartenprojekt „Pauline Früchtchen“ wird in Zukunft weiterhin auf de-

ren Ursprung bei der Frankfurter Arbeitsloseninitiative hingewiesen. Ebenso auf der Webseite www.arbeitsloseninitiative-ffo.de, die jetzt natürlich entsprechend überarbeitet wird.

Wir blicken optimistisch in die Zukunft und sind sicher, dass die sozialen Projekte der FALI das bereits breit gefächerte Angebot der Volkssolidarität Frankfurt (Oder) e. V. optimal ergänzen werden.

Heike Dinnebiert

NEUE BEGEGNUNGSSTÄTTE IN JÜTERBOG

Am 22. Oktober öffnete die neue Begegnungsstätte in Jüterbog ihre Pforten. Über 50 Gäste kamen, um sich die Räume anzuschauen, um über das kommende Freizeitangebot mitzubestimmen und um das schmackhafte Mittagsangebot, welches im Rahmen des Projektes „Gemeinsam statt Einsam“ angeboten wird, zu probieren. Schon lange vor der Eröffnung kamen Mitglieder der Volkssolidarität Fläming-Elster und Bürger*innen aus dem Wohnquartier Fuchsberge vorbei und erkundigten sich danach, wann es nun wirklich losgehe.

„Endlich passiert wieder etwas in der Begegnungsstätte“, sagt Magdalene Knechtel, Mitglied der Ortsgruppe „Goldener Herbst“. Nachdem die alte Begegnungsstätte Anfang 2020 schließen musste, da die Stadt Jüterbog Eigenbedarf der Räumlichkeiten



Willkommen in der neuen Begegnungsstätte von Jüterbog

angemeldet hatte, wurde lange nach geeigneten Räumen gesucht, bis diese in Jüterbog Fuchsberge entdeckt wurden. Und auch nach qualifiziertem Personal wurde lange gesucht und wurde schließlich mit Dr.

Gabor Rychlak gefunden. „Wir möchten einen Ort der Begegnung schaffen, in dem die Bewohner*innen des Quartiers ein Mittagessen in unmittelbarer Nachbarschaft einnehmen und an Aktivitäten für Körper und

Geist teilnehmen können“, sagte Florian Förster, Geschäftsführer des Verbandsbereiches Fläming-Elster. Möglich gemacht wurde dieses Angebot durch eine Förderung aus Lottomitteln über das Landesamt für Soziales und Versorgung. Dirk Giese, Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft Jüterbog mbH, welche die Räumlichkeiten der neuen Begegnungsstätte vermietet, fügt hinzu: „Wir freuen uns, einen solchen Treffpunkt in unserem Wohnquartier zu haben.“

Ab dem 25. Dezember geht es dann mit dem regulären Betrieb in der Begegnungsstätte los. Projektmitarbeiter Rychlak bewirbt die Gäste mittags und bietet Freizeitaktivitäten wie Spielenachmittage und Sportangebote an.

Text/Foto: Marianne Franke

RICHTFEST FÜR WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS GEFEIERT

Im Wohnpark am Schloss in Königs Wusterhausen hat der letzte große Bauabschnitt begonnen. Mit dem Richtfest am 2. September gab die Volkssolidarität Bürgerhilfe e. V. den Startschuss für den Innenausbau des Wohn- und Geschäftshauses in der Berliner Straße 22. Neben acht altersgerechten Wohnungen verschiedener Größe im Dachgeschoss entstehen hier Büroräume für den Häuslichen Pflegedienst, die Sozialberatung und die Verwaltung der Bürgerhilfe. Zusätzlich wird eine Kontakt- und Beratungsstelle im Erdgeschoss eingerichtet, die von allen Mieterinnen und Mietern auch für private Feierlichkeiten genutzt werden kann. Im Frühjahr 2022 soll das Geschäftshaus bezugs-

fertig sein. Der Spatenstich für den Wohnpark fand im November 2019 statt, im Juli 2020 konnte das Richtfest des hinteren Wohnhauses gefeiert werden. Seit August 2021 sind die ersten Mieterinnen und Mieter eingezogen. Im Hinterhaus stehen 20 altersgerechte Zwei-Zimmer-Wohnungen zur Verfügung, die ein lebenslanges Wohnen in den eigenen vier Wänden ermöglichen. Durch die Nähe zum Häusliche Pflegedienst der Volkssolidarität können Pflege-, Beratungs- und Betreuungsleistungen jederzeit in Anspruch genommen werden. Bei Bedarf steht auch der Hausnotruf oder Essen auf Rädern zur Verfügung.

Text/Foto: Claudia Lengsfeld



VERDIENTES LOB FÜR TOLLE ARBEIT

Trotz des Fachkräftemangels in der Pflege jeden Tag seine Arbeit mit einem Lächeln und viel Herz zu bewältigen, ist nicht immer selbstverständlich. Und deshalb ist es Detlef Behnke, einem ehemaligen Bewohner des Seniorenheims „Wilhelm Busch“ in Schulzendorf, aufgefallen. Er ist 63 Jahre alt und wegen eines Schlaganfalls vor drei Jahren auf ein wenig Unterstützung im Alltag durch andere angewiesen. Im September hatte er die Verhinderungspflege im Seniorenheim der Volkssolidarität in Schulzendorf für drei Wochen in Anspruch genommen. Die Verhinderungspflege bietet Unterstützung, wenn die Pflegeperson zu Hause an der Pflege gehindert ist. Als Detlef Behnke aus der Rehabilitationsklinik in Thüringen entlassen wurde und seine Frau ihn nicht pflegen



konnte, musste schnell eine entsprechende Einrichtung gefunden werden. Dass die Anmeldung und Aufnahme im Seniorenheim

„Wilhelm Busch“ so reibungslos geklappt hat, ist Detlef Behnke schon sehr positiv aufgefallen. Der gebürtige Eichwalder war

rundum zufrieden im Seniorenheim: „Alle sind so nett und geben sich größte Mühe im Umgang mit den Bewohner*innen.“ Aber auch er zaubert gern anderen Menschen ein Lächeln ins Gesicht, deshalb ist er während seines Aufenthalts im Heim zum Discounter in der Nähe gefahren, um kleine Blumensträuße zu kaufen. „Ich wollte den Mädels eine Freude machen“, wie er die Pflegerinnen im Seniorenheim liebevoll nennt.

Wer das Team des Seniorenheims „Wilhelm Busch“ in Schulzendorf bei der tollen Arbeit mit Pflegebedürftigen als Fachkraft oder Pflegehelfer (m/w/d) unterstützen will, kann mit einer Bewerbung bei uns an bewerbung@vs-buergerhilfe.de ganz schnell dazugehören.

Text/Foto: Claudia Lengsfeld

„GEWOHNT GUT“ – GUT GEWOHNT

Mit dem Umbau eines zuvor leerstehenden Mehrfamilienhauses im Stadtzentrum von Eisenhüttenstadt erweitert die Eisenhüttenstädter Gebäudewirtschaft GmbH (GeWi) ihre Angebotspalette um eine spezielle Wohn- und Betreuungsform: Dort sind drei Demenz-Wohngemeinschaften entstanden, parallel dazu wurde eine Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen eingerichtet. Sie ist ein ergänzendes Angebot für eine Wohngruppe ebenfalls für psychisch erkrankte Menschen, die sich in unmittelbarer Nähe befindet. Beide Einrichtungen werden von der Volkssolidarität betrieben. Für ihr Projekt wurde die GeWi am 21. Oktober von Maren Kern, Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Wohnungsunternehmen (BBU) und dem brandenburgischen Infrastruktur-Staatssekretär Rainer Genilke mit dem „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“-Qualitätssiegel ausgezeichnet.

Das Bewertungsgremium würdigte den Umbau des unter Denkmalschutz stehenden viergeschossigen Ziegelbaus. Damit sei nicht nur der großen Nachfrage nach diesen speziellen Wohn- und Betreuungsformen nachgekommen. Es werde den Menschen dadurch zudem auch eine hohe Lebensqualität und Unterstützung in der Strukturierung ihres Alltags geboten. Darüber hinaus konnte durch den Umbau Leerstand vermieden werden.

GeWi-Geschäftsführer Oliver Funke erläuterte die Idee des Projektes „Gemeinsam Leben“: „Die Grundrisse der vorhandenen Drei- und Vierraumwohnungen im Objekt waren aus der Zeit gekommen, deshalb standen sehr viele davon leer. Gleichzeitig lebten im benach-



barten Wohnkomplex sehr viele Erstmieter*innen, die mittlerweile Bedarf an einer betreuten Wohnform hatten. Sie wollten natürlich gerne in ihrem angestammten Quartier wohnen bleiben.“ Darüber hinaus entstand gemeinsam mit der Volkssolidarität, die ganz in der Nähe in den Räumlichkeiten der GeWi eine Wohngruppe für psychisch erkrankte Menschen betreibt, der Gedanke, in Ergänzung zu alldem eine Tagesstätte anzubieten. Frank Balzer, Bürgermeister von Eisenhüttenstadt, dazu: „Die Nachfrage nach diesen speziellen Wohn- und Betreuungsformen besteht weiterhin ungebrochen. Deshalb bin ich sehr froh, dass die GeWi dieses hervorragende Angebot geschaffen hat.“

Für den Betrieb der Tagesstätte ist die Volkssolidarität verantwortlich. Zu Begegnungs- und Therapieangeboten kommen die Gäste zu gemeinsamen Aktivitäten wie Kochen, Essen, Ausflügen und Sport zusammen. „Die Angebote sollen die Menschen darin unterstützen, ihren Tagesablauf zu strukturieren. Klinikaufenthalte können dadurch vermieden werden und der berufliche Wiedereinstieg wird begleitet. Wir haben rundum positive Erfahrungen mit den gemeinsamen Projekten mit der GeWi gemacht und planen schon wieder wei-

tere“, freute sich Petra Schneider, Geschäftsführerin des Volkssoli-

darität Verbandsbereiches Oderland.

Die Wohngemeinschaften werden in Kooperation mit der AWO betrieben. „Zusammen mit der GeWi ist es gelungen, innerstädtisch drei Wohngruppen für Demenztage aufzubauen. Das ist gelebte Teilhabe und ein weiterer Schritt zu mehr Angeboten in diesem Betreuungssegment“, betonte die Geschäftsführerin der AWO Kreisverbandes Eisenhüttenstadt, Kati Karney.

Florian Förster

DER POLITIK AUF DEN ZAHN FÜHLEN



Im Vorfeld von Wahlen – aber nicht nur dann – lädt die Volkssolidarität zu Gesprächen mit Politikern ein. So auch im September dieses Jahres. Die Vertreter*innen der Fraktionen waren sehr daran interessiert, die Schwerpunkte ihrer politischen Strategien darzulegen und ihre Bereitschaft zu weiteren Gesprächen, in welcher Form und mit welchem Inhalt auch immer, zu signalisieren. Eines der Kernthemen betraf den Personennahverkehr. Es wurde diskutiert, wie eine bedarfsdeckende und öffentliche Variante aussehen könnte. Auch ein flexibler Rufbus wurde ins Gespräch gebracht.

Ebenso kam wieder der Mangel an (Fach-) Ärzten im ländlichen und urbanen Raum zur Sprache. Natürlich wurde durch uns selbst auch die unzureichende Absicherung der Finanzierung von Angeboten in den Begegnungstagen thematisiert, was uns als Volkssolidarität natürlich sehr am Herzen liegt.

Die Volkssolidarität jedenfalls wird sich auch weiterhin für ein lebenswertes MITEINANDER in Eisenhüttenstadt einsetzen. Dazu gehört es selbstverständlich auch, im Gespräch zu bleiben und den Kontakt zueinander nicht zu verlieren.

Sven Meisel

KINDERGRUNDSICHERUNG CONTRA KINDERARMUT

In einer gemeinsamen Erklärung fordert die Volkssolidarität in einer breiten Allianz von 22 zivilgesellschaftlichen Organisationen, Verbänden und Gewerkschaften die Parteien auf, der Bekämpfung von Kinderarmut in der nächsten Wahlperiode höchste Priorität einzuräumen und eine Kindergrundsicherung einzuführen.

Aktuell leben 2,8 Millionen Kinder und Jugendliche von staatlichen Leistungen zur Existenzsicherung, davon 1,6 Millionen deren Eltern erwerbstätig sind. Die Corona-Pandemie macht Armutsfolgen deutlich sichtbarer und wird die Kinderarmut in den nächsten Jahren weiter verschärfen.

Die unterzeichnenden Organisationen sind sich einig und fordern eine Kindergrundsicherung, die diesen Namen auch verdient. Deshalb muss diese Kindergrundsicherung bestimmten Anforderungen genügen:

- Die Kindergrundsicherung ist eine eigenständige Leistung für jedes Kind.
- Die Kindergrundsicherung soll bestehende kinderbezogene Leistungen bündeln. Sie ersetzt das Kindergeld und den steuerlichen Kinderfreibetrag, den Kinderzuschlag, die Hartz-IV-Leistungen für Kinder und Jugendliche und die pauschalen Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets.
- Das Existenzminimum muss für alle Kinder neu und realistisch berechnet werden, um Kinderarmut wirksam zu vermeiden. Dazu gehören die notwendigen Ausgaben für den Lebensunterhalt genauso wie für Bildung und soziale Teilhabe. Die Basis für eine Kindergrundsicherung ist ein



Kinder und Jugendliche können sich des Schutzes der Volkssolidarität sicher sein.

Susanna Karawanskij,
Präsidentin der Volkssolidarität, ergänzt dazu:

„Kinderarmut ist ein gesamtdeutsches Problem. Insbesondere in Ostdeutschland sind die Zahlen weiterhin hoch, denn noch immer leben rund 17 Prozent aller Kinder unter 18 Jahren in diesem Landesteil in Familien im SGB-II-Bezug. Rund ein Viertel ostdeutscher Familien sind Alleinerziehende, die besonders stark von Armut bedroht sind. Rund jeder dritte Beschäftigte im Osten des Landes arbeitet im Niedriglohnbereich; im Westen sind es mit 17 Prozent lediglich halb so viele. Der Großteil der Eltern ist zur Existenzsicherung auf Vollzeitarbeit angewiesen. Die jungen Menschen in diesen Familien sind durch ihre Armutslagen bereits in ihren ersten Lebensjahren gegenüber Gleichaltrigen bei Bildung und Teilhabe benachteiligt, haben von Beginn an schlechtere Lebensperspektiven. Das muss endlich ein Ende haben! Eine einkommensabhängige und unbürokratische Kindergrundsicherung als bedarfsdeckende Geldleistung kann Kinderarmut beenden. In Verbindung mit einer kinder- und jugendgerechten Infrastruktur müssen bestehende Ungleichheiten in unserem Land für junge Menschen beendet werden. Jetzt!“

neu berechnetes kindliches Existenzminimum, was für alle relevanten Rechtsbereiche gilt. Notwendig ist eine Leistungshöhe, die deutlich über den

Hartz-IV-Sätzen für Kinder und Jugendliche liegt.

- Die Leistung muss sozial gerecht ausgestaltet sein und Kinder in allen Familienformen gleichermaßen erreichen. Die am stärksten von Armut betroffenen Familien müssen deutlich bessergestellt werden, mit steigendem Einkommen sinkt die Leistung langsam ab. Die Anrechnung von Ein-

wird. Schnittstellen zu anderen Leistungen, wie Unterhalt und Unterhaltsvorschuss müssen gut aufeinander abgestimmt sein.

- Die Kindergrundsicherung muss einfach, unbürokratisch und möglichst automatisch ausgezahlt werden, damit sie auch tatsächlich bei allen Kindern ankommt. Familien brauchen eine einzige Anlaufstelle vor Ort.
- Die Kindergrundsicherung als monetäre Leistung muss durch eine bedarfsgerechte soziale Infrastruktur für Kinder und Jugendliche und ihre Familien ergänzt werden.



Fotos: Luise Dahley

Zentrale Grundlage für eine Kindergrundsicherung ist die Neuberechnung des kindlichen Existenzminimums. Verschiedene neue Vorschläge liegen auf dem Tisch. Für eine Neuberechnung braucht es einen gesellschaftlichen Diskurs, der in einer mit unterschiedlichen Akteur*innen besetzten Kommission geführt und gebündelt werden soll.

kommen muss so gestaltet werden, dass die Aufnahme oder die Ausweitung einer Erwerbstätigkeit ausreichend wertgeschätzt und honoriert

WENN VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN SPALTEN

ANGEBOT VON DEMOS: BRANDENBURGISCHES INSTITUT FÜR GEMEINWESENBERATUNG

Kann die tiefe Spaltung der Gesellschaft, wie sie infolge der Corona-Pandemie entstanden ist, durch Beratung überwunden werden? Zumindest der Versuch wird unternommen von demos – dem brandenburgischen Institut für Gemeinwesenberatung. Wie bei einer Pressekonferenz im Landtagsgebäude vor einiger Zeit deutlich wurde, können die Berater*innen aber auch hier angesichts der Unversöhnlichkeit entgegengesetzter Positionen mitunter nur noch zum Abbruch bestimmter zwischenmenschlicher Beziehungen raten.

Was tun, wenn der Vater des Schulfreundes der eigenen Kinder sich nur noch mit missionarischem Eifer dem Verbreiten von Verschwörungstheorien widmet und damit Unruhe in die Schulklasse trägt? Was tun, wenn ein Ehepaar nicht mehr gemeinsam Nachrichten schauen kann, ohne massiv in Streit zu geraten? Seit im Frühjahr 2020 die Corona-Pandemie auch über Deutschland hereingebrochen ist, entstand ein tiefer Riss in der Gesellschaft. Er wird nicht zuletzt dadurch gekennzeichnet, dass knapp 40 Prozent der Brandenburger*innen nicht geimpft sind und die große Mehrheit von

ihnen sich auch offensiv dagegen sträubt.

Das Beratungsinstitut demos hat sich in der Vergangenheit der Beratung im Zusammenhang mit dem Rechtsextremismus gewidmet und bietet nun die Begleitung im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien an. Dergleichen Vorstellungen haben in den vergangenen beiden Jahren „massiv zugenommen“, sagte Institutsleiter Markus Klein. Haben früher Eltern Rat gesucht, weil ihre Kinder auf einmal rechtsextreme Musik hörten und einschlägige Kleidung trugen, so sind es heute u. U. Jugendliche, die mit der Verschwörungstheorie von Onkel und Tante umgehen müssen. Gekennzeichnet sind diese „Erzählungen“ von der geistigen Vereinfachung einer komplexen Welt, von einem gläubig wiedergegebenen Gut-Böse-Schema, das Bedrohung und Handlungsdruck suggeriert. 1990 sei verschiedentlich das „Ende der Geschichte“ ausgerufen worden, dann aber hätten mehrere globale Erschütterungen, wie die Finanzkrise, die Flüchtlingskrise und schließlich auch Covid-19 bei vielen Menschen massive Verunsicherungen erzeugt. Konjunktur hätten – auch bedingt durch die

Verfüugungsmacht Internet – Theorien, die geneigt seien, das Vertrauen in wichtige Institutionen der Demokratie zu untergraben. Mit ihnen geduldig zu reden oder auf journalistische Berichterstattung zu verweisen, werde nur eine begrenzte oder gar keine Wirkung haben, weil für solche Leute Journalisten als „Träger des Systems“ und nicht als glaubwürdig gelten. In der Beratung gehe es weniger darum, sich als Schiedsrichter*in aufzuspielen, sagte Klein. Das Angebot betreffe Tipps dazu, wie die Beziehung wieder gestärkt und stabilisiert werden können. Im Extremfall müsse man aber auch zum Abbruch raten.

Kennzeichen der Träger solcher Theorien, die oft „alles andere als trivial“ seien, bestünden u. a. darin, dass sie sich als einzige „vom wahren Licht der Wahrheit“ beschienen sehen, die als Erleuchtete eine Weltverschwörungen durchschauen würden, die anderen verborgen blieben oder bleiben sollten. Für nicht wenige solcher Menschen würden die Maßnahmen zur Eindämmung der Krankheit als „Corona-Diktatur“ gedeutet. Für sie ist die Vorschrift, eine Maske zu tragen,

gleichbedeutend mit dem Versuch, die „perfekten Untertanen“ hervorzubringen. Zerwürfnisse und Forderungen seien massiv, im Extremfall werde den geimpften Großeltern verboten, den Enkeln zu nahe zu kommen, weil sie nach Ansicht der Eltern „vergiftete Nano-Partikel“ absondern würden. Menschen, die solche Dinge ausleben, hätten in der Regel schon vorher, d. h. vor Corona, zu dergleichen geneigt.

Fast immer sind Menschen allein, wenn sie die Beratung aufsuchten. Dass auch der oder die Verkünder*in von Verschwörungstheorien daran teilnimmt, sei „die krasse Ausnahme“. Alle drei schildern den Zugang zu Menschen, die solchen Theorien anhängen, als extrem schwierig. Buchheim: „Sie vermuten einen großen Plan hinter allem und sind davon überzeugt, dass dahinter „Eliten“ stecken würden, die den Lauf der Welt in eine ihnen genehme Richtung lenken wollten.“

Erreichbar ist das Beratungsangebot telefonisch unter **0331 64720514** oder per E-Mail **mitmenschen@big-demos.de** Als „offene Sprechzeit“ wird der **Donnerstag zwischen 10 Uhr und 12 Uhr** angeboten.

Gesehen



Nicht nur ein bedeutendes Geldinstitut, sondern nun auch ein großer Lebensmittelhändler hat das Motto der Volkssolidarität „Miteinander-Füreinander“ für sich entdeckt. Zugegeben – in umgekehrter Reihenfolge. Aber wenn es dem guten Zweck dient ...

Gefunden



Volkssolidarität-Sonder- und Spendenmarken von 1970 und den folgenden Jahren, Gefunden im Keller der Sozialstation Neuruppin.



5 %
Beitragsvorteil
exklusiv
für Sie

Sicherheit für ein aktives Leben.

Als Mitglied der Volkssolidarität erhalten Sie exklusive Konditionen.

Die **ERGO Unfallversicherung** sorgt dafür, dass Ihre Lebensqualität auch nach einem schweren Unfall erhalten bleibt. Mit finanziellem Schutz und persönlicher Beratung. Unsere Unfallversicherung „Smart“ oder „Best“ können Sie ganz einfach um individuelle Bausteine erweitern.

Haben Sie Interesse? Dann wenden Sie sich an uns:

ERGO Beratung und Vertrieb AG, Regionaldirektion Berlin/55plus
Hohenzollerndamm 183, 10713 Berlin
Tel 030/86094-490
E-Mail m88423@ergo.de



Mehr darüber erfahren Sie unter:
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO